

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 2 M. — 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1 M. 80 Pf.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 Pf.;
auswärtiger Preis 15 Pf. — Refraktionen 30 Pf.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2759a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 119

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 12. Oktober 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Um Deutschlands Freiheit!

Heid und Eroberungsgier verbanden die
Feinde in Ost und West zum Ueberfall
auf das emporkommende Deutschland. Im
Osten zerschlugen wir den eisernen Ring,
und im Westen trieben wir
erfolgreich der feindlichen
Flut. Mag der Kampf heiß
werden, die vergeltende
Gerechtigkeit wird uns
die Kraft geben, auch
diese Woge zu brechen.



Deutscher Tagesbericht

W.T.B. Großes Hauptquartier. 11. Okt. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff
gegen den Trinquette Abschnitt südlich der Scarpe an.
Amerikanische Regimenter, die über Sailly hinaus durch-
zubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zu-
rückgeworfen.

An der Schlachtfront östlich von Cambrai und St.
Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsere
neuen Stellungen unserer in dem Vorgebiet belassenen
Bortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa
in Linie Neuves-St. Vaast auf der Höhe westlich von So-
lesmes und Le Chateau, westlich der Linie Souplet-Baux
Aubigny-Misonville und auf dem Westufer der Duse zwischen
Origny und La-Ferre.

Teilangriff des Gegners bei Berry-au-Bac an der
Aisne an der Guiseppe und Arnes wurden abgewiesen.
Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsere
Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandpre
auf das Nordufer der Aisne planmäßig und vom Feinde
ungefähr zurückgenommen.

Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind erneut
zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße
Charpentry-Nomagne an.

Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner
tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und dem
Baumont-Walde an. Brandenburgische, sächsische, rheini-
sche und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen in
hartem Kampfe alle Angriffe des Feindes ab. Das öster-
reichisch-ungarische Infanterieregiment Nr. 5 unter seinem
Kommandeur Oberstleutnant Popella zeichnete sich hierbei
besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773
feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen,
und 95 Fesselballone vernichtet. Davon sind 450 Flug-
zeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der feind-
lichen Linien erkennbar abgeführt. Trotz der vielfach za-
hlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners haben wir im
Kampfe nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche
Kampf in der Luft schuf die Grundlagen für das tatkräftige
Eingreifen unserer Flieger bei dem Kampfe auf der Erde.
Durch Ausflüge der Tag und bei Nacht, durch
Bombenangriffe gegen militärische wichtige Ziele im feind-
lichen Hinterlande und durch Angriffe auf dem Schlach-
tfelde mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie
Infanterie und Artillerie wirksam unterstützt. Trotz hart-
näckiger Angriffe des Feindes auf unsere Fesselballone
bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsere
sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolg-
reichen Tätigkeit nicht hindern.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene
Truppen stehen südlich von Nisch in Gefechtsberührung
mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Volkswille im neuen Deutschland.

Die Vürghast des Reichstages.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt:

Unter dem Eindruck der Kanzlerrede, die der
Welt unseren grundlegenden politischen Systemwechsel
verkündete, ist ein bedeutungsvoller Vorgang in den
Hintergrund getreten, der in der parlamentarischen
Geschichte Deutschlands bisher wohl ohne Vorbild ist.
Es ist dies die Erklärung, die der Reichstags-
präsident in der deutschen Sitzung vom 6.

Oktober im Anschluß an die Kanzlerrede im Namen
der Mehrheitsparteien abgab. Sie lautete be-
kanntlich dahin, daß das deutsche Volk, vertreten
durch die Mehrheitsparteien des Reichstages, den Frie-
densschritt der neuen Regierung billige und sich zu
eigen mache.

Dieser ausdrücklichen Bestätigung der Ueberein-
stimmung des Volkswillens mit einer so wichtigen Re-
gierungsmassnahme hätte es an sich nicht bedurft,
denn die neue Regierung ist aus den Mehrheitspar-
teien des Reichstages hervorgegangen und kann nur
in völliger Uebereinstimmung mit diesen, also der
Mehrheit des deutschen Volkes, handeln. Wenn bisher
die damit festgelegte Verantwortlichkeit der
Reichsregierung der Volksvertretung gegen-
über noch keinen verfassungsmässigen Ausdruck ge-
funden hat, so ist dies eine reine Formsache. Auch
in England, dem Mutterlande des Parlamentarismus,
beruht das parlamentarische Regierungssystem
nicht auf geschriebenen Verfassungsparagraphen, son-
dern auf der fortgesetzten Anwendung eines der höch-
sten Interessen des Landes als heilam erkannten
Grundgesetzes. Seine Erklärung des Reichstagspräsi-
dent offenbart indessen, welche großen Wert der Reichs-
tag darauf legte, bei dem bedeutungsvollen ersten
Schritt der Regierung ausdrücklich Patente zu über-
nehmen.

Durch diese Erklärung hat sich der Reichstag und
damit das deutsche Volk zum Vorgehen für die
aufrechterhaltung und lokale Annahme des Wilsonschen Pro-
gramms für die Friedenskonferenz gemacht. Solchen
Vorgängen gegenüber wird auch die feindliche Presse
gegen die Friedensbemühungen der deutschen Regierung
mit gutem Gewissen nicht mehr die so oft gehörte Aus-
sicht geltend machen können, daß die Erklärungen der
deutschen Regierung keinerlei Wert hätten, da sie ledig-
lich Meinungsäußerungen einer unvollständigen
„autokratischen“ Regierung, nicht aber den Ausdruck
des Volkswillens darstellten.

Vor der Antwort an Wilson.

Unsere Oberste Heeresleitung hat am Mittwo-
ch der Regierung beraten. Am Donnerstag trat dann
zur entscheidenden Sitzung der Reichstagskanzler mit seinem
Rat der Staatssekretäre zusammen, um eine Antwort
zu finden, die der Fortführung der Verhandlungen
die Wege ebnet. Mit dieser Absicht verbindet sich
auch Lage der Sache durchaus der zu billige Wunsch,
die weiteren Schritte, die getan werden sollen, nach
Möglichkeit zu beschleunigen. Deshalb soll das
was jetzt zu sagen ist, in eine möglichst scharfe
Formulierung gekleidet werden, um Antwort und
Begründung dem angestrebten Ziele ohne alle Um-
wege zuzuführen.

Alles, was weiter kommt, liegen Wilsons Frie-
denspunkte zugrunde. Ihr Hauptziel ist die Schaf-
fung eines Völkerbundes, der die Wiederkehr von
Kriegen verhindern soll. Dies Ziel kann natürlich
nur erreicht werden, wenn der Friede bei keinem
Volke, also auch nicht bei Deutschland, einen tiefen
Stachel zurückläßt. Würden die Gegner Deutschland
mit ausgesprochenen Uebelwollen begegnen, dann käme
kein Friede zustande, der von Dauer wäre. Es müssen
im kommenden Völkerbunde alle Staaten gleiche
Rechte haben.

Aus den Wilsonschen Einzelpunkten hat man man-
ches herausgelesen, so die Forderung der Herausgabe
Elzas-Lothringens, was gar nicht darin steht. Die
Vorbereitung für das richtige Verständnis der deut-
schen Erklärung, daß wir bereit seien, Wilsons Punkte
zur Grundlage des Friedens zu machen, ist daher eine
unverlässliche Wiedergabe der Wilsonschen Punkte.
Man wird diese von unserer Regierung jetzt erwarten
dürfen.

Die neue Front im Westen.

Die Kriegslage im Westen wird von den Gegnern
durch starke Betonung des deutschen Rückzuges fortge-
setzt in einem falschen Lichte dargestellt. Wir sind
hinter Cambrai zurückgegangen, nachdem wir schon
vorher St. Quentin aufgegeben hatten. Gewiß, wir
werden auch damit noch nicht am Ende der Rückzüge
sein. Der Feind ist auch jetzt erst in den vor-
eren Teil unserer Kampfstellung eingedrungen. Die
deutschen Heere waren von vornherein entschlossen,
hier auszuweichen, wenn der Druck so stark werden
würde, daß die Stellungen nur mit unverhältnis-
mässigen Opfern gehalten werden konnten. Worauf
uns fortgesetzt ankommt, ist, daß unsere Front
alt, nicht neu hält. Hinter den aufgegebenen
Stellungen sind neue vorbereitet, ebenso stark wie die
alten, vielleicht noch stärker. Unsere Front wird gleich-
zeitig kürzer und damit die Dichte der Besatzung der
haltenden Linie größer. Der Feind riskiert zwar vor-
der unter Verlusten, die auch für ihn trotz sel-
ber großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit empfindlich
sind. Er hat bisher nirgends sein Ziel erreicht; denn
er konnte unsere Front nicht durchbrechen; er
kann unser Heer nicht durch Umfassen oder Auf-

rollen vernichten. Unsere Truppen haben im vis-
re glänzend geschlagen, und ihre Stimmung ist bel-
stimmend niedergedrückt. Der Heeresbericht kann täglich
erwähnliche Leistungen verzeichnen, so erst heute
in siegreichen Vorstoß beiderseits von Comnes, der den
leichtfertig durchgeführten Rückzug von Cambrai deckte.
Unsere Gegner müssen täglich erfahren, daß das deut-
sche Heer sich nicht geschlagen fühlt, und daß sie, um
lese Heldenschaaren zu vernichten, Opfer bringen müs-
sen, die sie ihren Völkern gar nicht zumuten wagen
können.

Eine charakteristische Darstellung der Kämpfe.

Der „Westminster“ veröffentlicht von der Lage
der Westfront einen Bericht des Majors Viktor
neuer, der ein so zutreffendes Bild darstellt, daß
er es hier wiedergeben möchten. Der Militärfachver-
ständnis schreibt:

Was ist erstaunlicher? Daß die Heere des Mar-
jalls noch seit Monaten in ihren harten, ungeheure
Anstrengungen fordernden Kämpfen, den Widerstand der
feindlichen Linien niederzuringen, nicht nachlassen? Oder
es bewundernswürdiger, welche große Wider-
standskraft die so zähe und immer stärker entlang
der ganzen ausgedehnten Frontstellung zwischen der
französischen Aisne und dem Maume einschließlich der Ar-
onnen bedrängten deutschen Streiter aufbringen, ohne
irgendeine merkliche Ermüdung erkennen zu lassen?
Es ist wahr, die deutschen Verletzungen gehen zurück,
aber wie gehen sie zurück? Nur der Militär, der
auch einer genauen Karte aufmerksam beobachtet, wie
die Gefechtsbilder auf dem flandrisch-französischen
Kriegsschauplatz seit Monaten sich allmählich eines
aus dem anderen entwickeln, ist in der Lage, die
angebrochenheit der Haltung der deut-
schen Truppen und die nie versagende be-
wegte Sicherheit der deutschen Führung gebäu-
end zu würdigen.

Im allgemeinen läßt sich die Methode, nach
der unsere Verbündeten ihre Verteidigung bewirken,
folgendermaßen charakterisieren: Tagelang wird um
einen einzelnen Stützpunkt, um wenige dicht aufein-
andergedrückte Dörfer, um einen schmalen Unterab-
schnitt erbittert gerungen; dem Angreifer gelingt es,
in dieser oder jener Stelle in die deutschen Gräben
einzudringen, im Gegenstoß wird er wieder hinausge-
worfen. Der Feind setzt wieder zum Sturm an und
wird wieder zurückgeschlagen. Das Spiel wiederholt
sich noch mehrere Male. Endlich schlägt es dem Gegner
nach, die kleine Schar zu überwinden; die Besatzung
weicht, aber nur einen oder zwei Kilometer weit.
Tags darauf folgt das Anrennen gegen die neuen
Aufstellungen. Nach einer, oft erst nach mehreren
Böden ist ein Stück der deutschen Widerstandslinie
etwas größerer Breite und Tiefe eingebrückt. Die
Kämpfe werden fortgesetzt, und es verstreicht weitere
Zeit. Die Einbuhrung der deutschen Front in dem
betreffenden Abschnitt wird nach und nach umfang-
reicher. Hierdurch sind nun aber auch Nachbarab-
schnitte, die mit noch größerem Erfolge sich zu be-
haupten vermocht haben, in eine strategisch ungün-
stige Lage geraten, und man hat bei Betrachtung
des Schlachtbildes das Gefühl, nun werde die Opera-
tionsleitung notwendig auch die Räumung der mehr
und mehr bedrohten Nachbarpartien veranlassen müs-
sen. Aber auf dieses ansehnliche unermessliche ge-
forderte Geschick wartet man zunächst vergeblich;
man fragt sich als Nachmann nicht ohne ein gewisses
Jagen: Warum gehen die Deutschen hier noch nicht
zurück, weshalb zögern sie noch? Werden sie nicht am
Ende den Augenblick des noch rechtzeitigen Ausweichens
hinter aufs neuerliche gefährdeten Position veräumen
und damit eine Katastrophe heraufbeschwören? Aber
das Zögern Sindenburgs dauert fort, und noch durch
diese Tage wartet man vergeblich darauf, daß die
Zurücknahme des zur Preisgabe schon längst reifen
frontales nun endlich doch stattfindet. Indes tritt
nicht die befürchtete Katastrophe ein, und die
Gefechtslage in dem kritischen Abschnitt erhält sich
noch immer in ihrer unveränderlichen Gestalt, bis
dann doch schließlich die Mitteilung Ludendorffs er-
folgt, daß die von dem militärischen Beurteiler schon
ange zuvor vorausgesehene Räumung der exponier-
ten Stellung vom Feinde unbemerkt vollzogen wor-
den sei. Der Fall jedoch, der dies vernimmt, emp-
fängt den Eindruck, daß die Deutschen schon wieder
irgendwo abgezogen seien. Wie lange hat es gedauert,
bis die deutsche Heeresleitung sich bemogen sah, die
Berteldinger aus der Straße La Bassée-Lens loszu-
lösen, und als dies vor einigen Tagen doch geschah,
wurde dem Feinde an dieser Linie nur ein sehr be-
scheidener Geländestreifen überlassen.

Nun veranschauliche man sich jedoch, in wel-
chem strategisch sozusagen unmöglichen Verhältnisse sich
die Kampfgruppe, die bei Lens verblieben war, zu der
bei Cambrai

echtenden befand, welches Verhältnis selbster erst zum
Teile gemildert worden ist, da kann von jähem Rück-
zügen der Deutschen wohl nicht die Rede sein. Oder
man besetze sich das tatsächliche Bild bei Cambrai: Schritt
für Schritt hatten sich die britischen Massen an die

stadt herangearbeitet; anfangs der Vormorgens brangen sie dann in den westlichen Strand ein. Man vermutete, die gänzliche Einnahme von Cambrai durch die Engländer werde hiernach nur mehr eine Frage von wenigen Stunden sein; in der Tat jedoch hatten sich die Deutschen noch immer im östlichen Stadteile fest. Während diese Feilen geschrieben werden, fällt vielleicht das restliche Cambrai, aber was bedeutet es, durch eine Reihe von Tagen inmitten eines Hungerworts auszuharren und sich als Unterlegener auszuweisen, nicht herausdrängen zu lassen. Es bedarf wohl nicht erst einer besonderen Hervorhebung, daß die Notwendigkeit zu örtlichem Ausweichen sich ziemlich häufig ergibt, so daß die Summe der einzelnen Teilzüge auf oberflächlich Urteilende den Eindruck macht, die deutsche Front sei in unangenehmem allmählichen Weichen begriffen. Das erklärt sich aus der tiefen Ausdehnung der Schlachtfrent und der Tatsache, daß die Kämpfe ohne Unterlaß entlang der ganzen, auf viele hundert Kilometer sich erstreckenden Westfront im Gange bleiben, wodurch es den Allerten möglich wird, sich einmal da, das andere Mal anderswo einen Erfolg zu holen. Aber die verschiedenen örtlichen Fortschritte verteilen sich auf ein Gebiet, das beinahe den ganzen westlichen Kriegsschauplatz umfaßt. Nicht man den von den Hochzeiten der Fronten seit Monaten insgesamt erzielten Terraingewinn, so kann man feststellen, daß er zu dem Aufwand an Zeit, Anstrengungen und technischen Hilfsmitteln in keinem entsprechenden Verhältnis steht. Nein! Die deutsche Westfront ist nicht zu ermüden! Eine Siegeshoffnung der Feinde, die sich auf die Annahme stützt, es werde ihnen früher oder später doch beschieden sein, die deutsche Westfront zu durchbrechen und damit endgültig zu bezwingen, ist jedenfalls für absehbare Zeit illusorisch."

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Was Deutschland für Bulgarien tat!

Am „Tag“ wird eine Rechnung aufgemacht, die dem bulgarischen Vorwurf der ungünstigen Unterstützung durch Deutschland begegnen soll. Dort erzählt man, daß Deutschland zur Unterstützung der Bulgaren über 80 000 Soldaten gesandt hat. Davon sind gegen 10 000 den Feldentod auf den Schlachtfeldern in Serbien, Mazedonien und in der Dobruška gestorben. Was kann Herr Malinow als bulgarische Gegenleistung dafür anführen? Alles, was das bulgarische Heer für seine Ausrüstung, außer den Landesprodukten brauchte, wurde von den Mittelmächten geliefert. Allein die Lieferungen Deutschlands erreichten mit den Kreditvorläufen zusammen die Summe von über zwei Milliarden Mark. Diese Summe verteilt sich auf 161 Millionen Mark für Bekleidung und Ausrüstung, 400 Millionen Mark für Feldartilleriematerial, 93 Millionen für Fußartilleriematerial, 161 Millionen für verschiedene Lieferungen für Heeresbedürfnisse. Dazu treten die sonstigen Lieferungen sowie die Kreditvorläufe der deutschen Banken. Die Lieferungen Bulgariens an die Mittelmächte waren dagegen ganz unerschöpflich. Die Ausrüstung von Getreide und Futtermitteln ist sogar hinter dem Friedensdurchschnitt zurückgeblieben.

Zurück aus Bulgarien!

Am Donnerstag verließen die letzten deutschen Soldaten Sofia. Der Einzug eines französischen Regiments sollte in der Nacht zum Freitag erfolgen. Das ist wohl gleichbedeutend mit dem Beginn der französischen Kontrolle über die Bahnverbindung Sofia mit den Mittelmächten. Die deutsche Gesandtschaft hat ebenfalls Sofia verlassen. Den Schutz der deutschen Interessen in Bulgarien übernimmt die holländische Gesandtschaft.

Auch die deutsche Zivilbevölkerung muß aus Bulgarien abreisen. Dementsprechend werden auch die Bulgaren Deutschland verlassen.

Die bulgarischen Blätter heben das korrekte Verhalten der Bevölkerung den abreisenden deutschen Truppenteilen gegenüber hervor und meinen, dies sei Gegenleistung voraus.

Frankreichs Sozialisten.

Nach einer Meldung des „Journal du Peuple“ hat der Vollzugsausschuß der französischen Sozialisten sowohl an die englische Arbeiterpartei wie an die Sozialdemokratie der Vereinigten Staaten telegraphisch die Aufforderung gerichtet, eine gemeinschaftliche Kundgebung der Entente-Sozialisten zugunsten des Friedens zu erlassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 10. Oktober 1918.

Die Durchsuchungen auf dem Lande sollen „Ausnahmefälle“ bleiben. Auf eine Anfrage über die Durchsuchungen auf dem Lande hat der bisherige Staatssekretär des Kriegsernährungsamts v. Waldow geantwortet, daß diese Durchsuchungen sowohl bei landwirtschaftlichen als auch bei gewerblichen Unternehmern im Interesse der Allgemeinheit nicht zu vermeiden wären. Es werde nicht verkannt, daß derartige Eingriffe mit einer Belästigung verknüpft seien und leicht Mißstimmung hervorrufen können. Sie müßten daher auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Mißgriffe sollten durch geeignete Maßnahmen verhütet werden.

Waldow wird in Wälde sein Amt verlassen. Man nimmt an, daß der christliche Gewerkschaftsführer Adam Stegerwald, der früher dem Kriegsernährungsamt angehörte und der neulich als erster Arbeiter ins Herrenhaus berufen wurde, sein Nachfolger werden wird.

Wahlrechtsreform in Sachsen. Ein in Dresden abgehaltener Kronrat hat den Landtag zum 28. Oktober einberufen, um ihm eine Vorlage zu unterbreiten, durch die das bestehende Vier-Klassen-Wahlrecht durch ein Wahlrecht auf breiter Grundlage ersetzt werden soll.

Finland: Der Kampf um die Monarchie.

Die Verhandlungen des finnischen, von der sozialistischen Opposition durch ausgedehnte Verhaftungen freigehaltenen Parlaments gehen zu Ende, ohne ein Ergebnis. Der in demokratischer Richtung geänderte neue Verfassungsentwurf der Regierung wurde in dritter Lesung von 2 Uhr nachmittags bis gegen Mitternacht verhandelt. Bei der Ab-

stimmung wurde die Frage der Dringlichkeit mit 74 gegen 51 Stimmen verneint. Da die erforderliche Zweidrittelmehrheit somit nicht erreicht ist, kann die Vorlage während der gegenwärtigen Landtagssession nicht mehr zur Annahme gelangen. Ihre Vertagung ist zu einem aus Neuwahlen hervorgegangenen späteren Landtag wurde durch Jutus beschlossen.

Friedrich Karl von Hessen-König von Finnland.

Der finnische Landtag ist nach einer geheimen Sitzung auf Grund von § 38 der Verfassung von 1772 zur Königswahl geschritten. Die Wahl erfolgte durch Akklamation, indem die Abgeordneten sich von ihren Sigen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Re-



Prinz Friedrich Karl von Hessen, der künftige König von Finnland

publikaner bekundeten durch Sitzbleiben, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen. Durch diesen Beschluß des Landtages ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgestellt. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich aus diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Die Frage, ob Republik oder Königreich, hat den Finnen bekanntlich viel Kopfzerbrechen bereitet. Nachdem nunmehr Prinz Friedrich Karl von Hessen zum König gewählt worden ist, wozu man auf ein Gesetz aus dem Jahre 1772 zurückgreifen mußte, ist es zweckmäßig, nochmals zu betonen, daß es sich bei der Wahl um eine durchaus innere Angelegenheit Finnlands handelt, die auch von der finnischen Regierung mit ihr in keinerlei Zusammenhang steht. Sollten sich später Schwierigkeiten herausstellen, so ergeben sich für Deutschland keinerlei Verpflichtungen aus dem Umstand, daß der König der Schwager des deutschen Kaisers ist.

Oesterreich: Das Selbstbestimmungsrecht.

Die Wiener christlich-soziale „Reichspost“ erklärt, die österreichische Regierung habe sich mit beiden Füssen auf den Boden der neuen Lehre vom Selbstbestimmungsrecht der Völker gestellt. Dies geschehe unter dem Zwang von Verhältnissen und gegebenen Tatsachen und im festen Vertrauen auf die unzerstörbare Lebenskraft der österreichischen Idee. Weber der Staat selbst und noch weniger die Deutschen Oesterreich können die neue Lehre, die von allen Völkern und Staaten Besitz ergriffen habe, schroff ablehnen. Die Tschechen sowohl wie die Südslawen und Polen treten bereits mit einem Selbstbewußtsein auf, als wären sie als herrscher über Oesterreich am Verhandlungstisch der internationalen Friedenskonferenz. Ihr Ziel scheint immer mehr die völlige Zerreißung der österreichisch-ungarischen Monarchie zu sein.

Locales und Provinzielles.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Rottweiler, Rotweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardschne, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens ein Jahr alt und von über 50 cm. Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldung für Kriegshunde und Meldehunde an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Salensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Geisenheim, 12. Okt. Die nächste Monatsversammlung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau findet am Dienstag den 15. Oktober abends 8 Uhr im Hotel zur Linde in Geisenheim statt.

Bücherausgabe erfolgt ebenfalls.

KA Geisenheim 12. Okt. Die Zuteilung des Zuckers zur Bereitung von Tresterwein ist den Gemeinden bekannt gegeben. Die geringe Menge, die zur Verfügung steht, macht sich in diesem Jahre besonders deshalb fühlbar, weil die Herstellung von Obstweinen nicht möglich ist. Allgemein wird deshalb in Winzerkreisen es als ein Uebelstand empfunden, daß die Tresterweinbereitung nicht in größerem Maße möglich sein soll. Wie wir hören, hat der Kreis-ausschuß bereits einen Antrag an den Minister für Landwirtschaft auf Zuteilung einer größeren Zuckermenge gestellt, allerdings erscheint es sehr fraglich, ob diesem Antrag wird entsprochen werden können.

Aufhebung des Hauschlachtungsverbots. Bei einer amtlichen Bekanntmachung über Fleischselbstverwertung und Hauschlachtungen werden die bisher gültigen Bestimmungen über diesen Gegenstand zusammengefaßt und das seit Januar bestehende Hauschlachtungsverbot, von dem im allgemeinen nur bei Erntehauschlachtungen Ausnahmen gemacht werden konnten, aufgehoben. Da Schweine fast nur noch zum Zweck der Selbstversorgung gehalten werden, und dabei

für die allgemeine Versorgung mit Schweinefleisch insbesondere zur Herstellung einer nur einigermaßen schmackhaften Wurst nur ganz wenige Tiere zur Verfügung stehen, wird vorgeschrieben, daß der Hauschlachtende entweder ein anderes ganzes Schwein oder ein Schweineviertel dem Kommunalverband gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung stellen muß.

Die Aufhebung der Schnellzugsschläge hatte der Verband reisender Kaufleute Deutschlands erneuert beim preussischen Eisenbahnminister angeregt. Der Minister hat darauf geantwortet, daß zur Aufhebung der Ergänzungsgebühren bei Schnellzugbenutzung leider noch nicht übergegangen werden könne, weil die Betriebsverhältnisse, die seinerzeit zu ihrer Einführung Veranlassung gaben, noch nicht beseitigt seien. Die Angelegenheit werde indessen dauernd im Auge behalten und die Maßregel, deren Härte von der Eisenbahnverwaltung nicht verkannt wird, werde aufgehoben werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

Abgabe der Regenriffe aus Messing. Die Heeresverwaltung ist gezwungen, zur Deckung des dringenden Bedarfs an Messing auch die im Privatbesitz befindlichen Bestände heranzuziehen. Nicht unbeträchtliche Mengen von Messing lassen sich durch die Abgabe der Regen- und Säbelgriffe gewinnen. Sämtliche Offiziere, Sanitäts-, Veterinär-Offiziere und Beamten werden daher vom Kriegsamt ersucht, die Messinggriffe der in ihrem Eigentum befindlichen entbehrlichen Regen- und Säbel, soweit sie nicht als Ehrensäbel oder Erinnerungstafeln einen besonderen Wert darstellen, der Heeresverwaltung durch freiwillige Abgabe zur Verfügung zu stellen. Ersatz erfolgt durch Bezahlung des Messingwertes oder später durch Lieferung von Ersatzgriffen. Das Auseinandernehmen des Griffes läßt sich meistens durch Abschrauben des Griffstopfes leicht bewirken.

Schuhwert für Kinder. Die Reichsstelle für Schuhversorgung ordnet an: Für Kinder bis zu 6 Jahren ist gegen Abgabebescheinigung über nur ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, innerhalb jeden Jahres seit Ausgabe des letzten ohne Abgabebescheinigung ausgestellten Schuhbedarfscheines auf Antrag ein weiterer Schuhbedarfschein auszustellen. Diese Verordnung ist erlassen worden, weil Kinder schnell dem Schuhwerk entwachsen.

Nimm dir ein Postfachkonto. Dieser Mahnruf ergeht fortgesetzt an jeden, der einen nur einigermaßen nennenswerten Zahlungsverkehr hat. Durch seinen Beitritt zum Postfachverlehter spart er nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich selbst. Er spart den bargeldlosen Verkehr und spart Zeit und Gebühren. Ueber den Postfachverlehter geben alle Postanstalten Auskunft und veranlassen auf Verlangen ein Merkblatt mit einliegendem Antrag auf Eröffnung eines Postfachkontos, das alles Wissenswerte enthält. Man fülle das Antragsformular aus und gebe es bei der Postanstalt seines Wohnorts ab.

Keine erhöhte Zuteilung von Reisebrotmarken. Es besteht vielfach die Meinung, daß die Erhöhung der wöchentlichen Brotmenge auch eine höhere Zuteilung von Reisebrotmarken zur Folge habe. Diese Ansicht ist irrig. Nach den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle, die für das ganze Reich gelten, haben die Reisenden auch künftig für jeden Reisetag Reisebrotmarken über 250 Gramm Gebäck zu erhalten.

Briefe nach dem Ausland. Der Oberbefehlshaber in den Marken gibt bekannt: Auf Briefen und Postkarten nach dem Ausland hat der Absender seinen Vor- und Nachnamen, Wohnort, Straße und Hausnummer anzugeben; Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Zensurbehörde zurückgehalten. Falsche Angaben werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Verordnung tritt am 15. Oktober in Kraft.

Das Ende der Mahlbombenkongerei. Durch Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts ist die gewerbliche Verarbeitung von Zucker zu Süßigkeiten ausdrücklich verboten, soweit der Zucker nicht von der Reichszuckerstelle oder der Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe oder einem Kommunalverband für diesen Zweck zugeteilt ist. Danach ist fortan die Herstellung von Süßigkeiten in Lohn nicht mehr gestattet.

Defisch 9. Okt. Am Sonntag morgen wurde von den Schiffen Cap. Streinheimer und J. Fertig im Rheine dahier eine männliche Leiche gelandet. Der Mann steht im Alter von etwa 60 Jahren und soll nach näheren Ermittlungen aus München stammen. Er soll einige Zeit in Wiesbaden zur Kur gewest haben und nach dem in einem dortigen Hotel hinterlassenen Schriftstück die Absicht geäußert haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Aus dem Rheingau, 12. Okt. Da das Wetter bis in die letzte Zeit sehr ungünstig war, hat es auf die Trauben auch dementsprechend eingewirkt. Die Sonnenwärme hat den Trauben gefehlt und so wurde die Güte eben doch wesentlich beeinträchtigt. Mit einer frühen Traubenernte ist sicher zu rechnen. Ueber einen Mittelerb ist hinsichtlich der Güte wohl nicht geben und mit der Beurteilung der Menge wartet man besser bis zur Ernte ab. Geschäftlich ist es sehr ruhig. Es gibt ja auch keine Vorräte von Belang.

Aus Rheinhessen, 12. Okt. Die verschiedenen Gemartungen haben ihre Portugiesertrauben geerntet und wohl auch zum großen Teile vor dem Preissturz abgesetzt. Die Preise waren hoch und an dem neuen Wein wird voraussichtlich viel Geld verloren. Bei den Verkäufen von 1917er Weinen wurden die Preise hoch angelegt, im allgemeinen aber floßt der Betrieb. Die Preise für Portugieser stellten sich etwa auf 3000—4000 Mk. für das Stück, die für weiße sogenannte Sandweine, die in den östlichen Gemartungen geerntet wurden, auf 7500—8500 Mk. wenn man die Traubenpreise in Mostpreise umrechnet. Ein früher weißer Herbst ist nun doch eingetreten. Verschiedentlich wird schon geerntet.

Aus der Rheinpfalz, 10. Okt. Ist das denn wirklich möglich! Der „P. Rundschau“ wird aus dem Pfälzer Wald berichtet: Zwei brave, in Ehren grau gewordene Bauerleute haben einer Stadterfamilie, die 2 Stunden weiter in einem noch kleineren Dörfchen in der Sommerfrische weilte, zweimal in der Woche einen Schoppen Magermilch und hin und wieder ein Pfündchen Butter

Die Städter holten sich diese Gottesgabe selbst ab, wie sollten sie es auch anders gewöhnt sein, und zahlten in bar. Einmal war nun das Ehepaar nicht zu Hause und eine hausbackene Ruhmagsd verabfolgte die goldgelbe Butter, nachdem sie 6 Mark für das Pfund in ihrem Bruchlah hatte verschwinden lassen. Der Städter hatte ohne mit der Wimper zu zucken, die 6 Mark bezahlt, trotzdem ihm bisher nur 4 Mark für das Pfund abverlangt worden waren. Aber der Krieg hat ja den Städter so wohlgezogen und launig gemacht. Am nächsten Tag aber stand der ehrliche Bauersmann ein gebücktes runzeliges Männchen das seine 70 schon auf dem Buckel hatte, vor dem erstaunten Städter und erklärte: „Do sin Euer 2 Mark, die Euch die Theres gestiftet zuviel abgenommen hat. Die ganz Nacht hun ich nit schlofe könne und hab mich heut morge gleich hergemacht!“ Der gerührte Städter mußte die 2 Mark wiedergeben, die ihm der 70jährige 2 Stunden Wegs weit gebracht hatte. Bevor er aber seinen Pfundigen Rückweg antrat, mußte er sich an einem Gläschen Wein erquicken.

Von Nah und Fern.

Früher Winter. Im böhmischen Hochland, so in Partenkirchen, Mittenwald und Tegernsee, sind drei bis sechs Zentimeter Schnee gefallen.

Der Ballanzug, 19 Berlin—(München)—Wien—Sofia—Konstantinopel, dessen eine Abteilung vom Anhalter Bahnhof 9.00 über Dresden, und dessen anderer Zugteil vom Bahnhof Friedrichstraße um 9.38 über Breslau verkehrt, wird Berlin wie gewöhnlich in der angegebenen Zeit verlassen. Der Zug wird jedoch in Anbetracht der unsicheren Verkehrsverhältnisse in Bulgarien voraussichtlich nur bis Risch durchgeführt werden können. Wie wir hören, wird es wahrscheinlich möglich sein, die Reisenden von Risch aus in Lokalfügen nach Sofia bzw. Konstantinopel weiter zu befördern. Der aus der Gegenrichtung kommende Zug 18, der von Konstantinopel am letzten Sonntag, den 6. d. M. abgefahren ist, ist noch ungehindert angelangt. Er traf mit einer etwa 60-minütigen Verhaltung auf Bahnhof Friedrichstraße ein.

Wie man Schweine bernagt. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin traf ein Berliner Schankwirt ein, dessen Gesicht Verdrach erregte. Es war ein Reiseford, aus dem Blut herausströmte. Das rührte von einem Schwein her, einem kleinen Tier von 75 Pfund. Der Mann erklärte, er habe es lebend gekauft, um es in Berlin zu mästen. Unterwegs sei sein Schweinchen so unruhig geworden, daß er ihm einen Schlag auf den Kopf habe geben müssen, um es zu beruhigen. Gegen eine Absicht sei der Schlag zu heftig ausgefallen, und nun sei er gezwungen gewesen, das Tier unterwegs abzuschlachten. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

Eine Seifenfabrik wurde im Restaurant „Schloßgarten“ in Myslowitz aufgedeckt. Seit längerer Zeit wurde schon die Fabrikation in den Kellereien des rühmten Schlosses betrieben; größere Vorräte an fertiger Seife und Rohmaterial wurden beschlagnahmt. Ferner wurde bei einem Myslowitzer Bürger eine heimliche Seifenfabrik entdeckt, der Seife aus polnischer Butter herstellte. Ein bedeutender Posten Seife, angeblich für zehntausend Mark, wurde durch die Polizei beschlagnahmt.

30.000 Mark aus einem Eisenbahnpostwagen gestohlen. Aus dem um 8 Uhr abends von Königs nach Jemselburg fahrenden Eisenbahnzug ist aus dem geschlossenen Postwagenabteil eine an das Postamt Kamin gerichtete Wertliste mit 30.000 Mark in Papiergeld geraubt worden. Die Schelbe des Wagensenkers fand man zertrümmert. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Von einer einfüßigen Erdwand verschüttet wurde die zwölfjährige Tochter des Eisenbahners Emil Fröhlich aus Bodelwitz, als sie mit ihrer Mutter Sand holen wollte. Als das Mädchen von dem Erdbereich freigelegt wurde, war der Tod schon eingetreten.

Tabakrationierung in Schweden. Das „Svenska Dagbladet“ teilt mit, daß eine Rationierung der Blarren in Schweden eingeführt werden wird. Jeder Raucher soll täglich nur zwei Zigaretten oder drei Zigarillos oder zehn Zigaretten zu beanspruchen haben. Der vorhandene Vorrat Rauchtobak ist so klein, daß über die Rationierung des Tabaks noch nichts beschlossen werden kann.

Spielplan des Reg. Theaters zu Wiesbaden vom 13. bis 22. Okt.

Sonntag, Nachm. Bei aufgeh. Abonnement! Auf allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiterkassette: „Das Stützungsfest“ Abends. Ab. A. „Die Rose von Stambul“

Montag, Ab. C. „Das Stützungsfest“

Dienstag, Ab. A. „Die Zauberflöte“

Mittwoch, Ab. A. „Die Schwestern und der Fremde“

Donnerstag, Ab. D. „Undine“

Freitag, 1. „Symphoniekonzert“

Sonntag, Aufgeh. Abonnement! Einmaliges Gastspiel des Fräulein Pannetore Ziegler vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Eigene Tänze. Vorher: „Abu Hassan“

Sonntag, Aufgeh. Abonnement! Erstes Gastspiel des Königlich-kammermängers Herrn Hermann Jadowler von der Königl. Oper in Berlin. „Der Prophet“ „Johann von Leyden“ Herr Hermann Jadowler.

Montag, Aufgeh. Ab. 4. Volksabend; Volkspr. „Die jüdtlichen Verwandten“ Hierauf: „Die Dienstboten.“

Deenstag, Aufgeh. Abonnement! Zweites und letztes Gastspiel des Herrn Hermann Jadowler: „Martha“ „Lyonel“ Herr Hermann Jadowler.

Katholische Gottesdienstordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 12. Oktober, von 4 Uhr an in Gelegenheit zur hl. Beichte. 8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Sonntag, den 13. Oktober, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Rosenkranzandacht. Montag, Mittwoch und Samstag Abend um 8 Uhr ist Rosenkranzandacht mit Segen; an den übrigen Tagen wird der Rosenkranz morgens während der hl. Messe gebetet.

Stiftungen. Montag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Margareta Bickel geb. Orth. 7 1/2 Uhr: Amt für Johanna Geist geb. Wargelhan und deren Angehörige.

Dienstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für den im Kriege gefallenen Hilarius Oswald.

7 1/2 Uhr: Amt für den im Kriege gefallenen Johann Tröblich.

Donnerstag, 6 1/2 Uhr: Gest. hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Johannes Barthmann.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für Philippine Reisl.

Freitag 7 1/2 Uhr: Gest. hl. Messe für Theresia Wilhelm geb. Kreyer.

Sonntag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Eheleute Johann und Margaretha Haag.

7 1/2 Uhr: Amt für den im Kriege gefallenen Jakob Vogel.

Evangelische Gottesdienstordnung in Geisenheim.

Sonntag, den 13. Okt. 1918. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und Feiert des hl. Abendmahles.

Kirchenmusik für die Seemannsmission.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin 11. Okt. Vor unseren neuen Stellungen östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufem sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordwestlich von Cambrai haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

TU Berlin 11. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

TU Berlin 12. Okt. Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Die Reichsbehörden, sind erst gestern nachmittag in den Besitz des amtlichen Textes der amerikanischen Note gelangt, sie haben die Vorbereitungen für die Erwiderung so beschleunigt, daß der Entwurf bereits gestern fertiggestellt werden konnte. Die Abfassung der Note wird erfolgen, sobald sie die Zustimmung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten und des internationalen Ausschusses des Reichstages, die beide heute vormittag um 10 bzw. um 11 Uhr zusammentreten, gefunden hat. Durch die Heranziehung dieser Körperschaften wird zum Ausdruck gebracht, daß auch dieser Akt in Übereinstimmung mit den gesetzgebenden Faktoren, vor allem auch mit der Mehrheit der Volksvertretung erfolgt. Es ist kein Geheimnis, daß die Antwort so gehalten sein wird, daß sie, den guten Willen der Gegenseite vorausgesetzt, die Friedensaussichten erhöht. Die Note wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt hierzu: Falls der Bundesratsausschuß gestern hätte tagen können, wäre es möglich gewesen, die Note noch gestern abzuschicken. Die Mitglieder des Bundesratsausschusses befanden sich aber nicht in Berlin. Es könnte eigentlich erwartet werden, daß in den hochpolitischen Tagen die Mitglieder des Ausschusses, wenn er auch nicht in Permanenz versammelt bleibt, in Berlin anwesend wären. Es ist ein peinlicher Gedanke, daß die Abfassung einer Note von solcher weltgeschichtlicher Bedeutung aus dem angegebenen Grunde verzögert wurde.

Ueber den Inhalt der Note hört die „Morgenpost“ daß sie an die in Wilsons Note enthaltenen Verhandlungsmöglichkeiten anknüpft und die Bereitwilligkeit ausdrückt, im Rahmen eines Vertrages über den Waffenstillstand dem Gedanken der Räumung der besetzten Gebiete näher zu treten.

TT Berlin, 12. Okt. Die Antwort Wilsons wurde in der französischen Armeekommission der Abgeordnetenversammlung sehr günstig aufgenommen. Man halte die Bedingungen für genügend. Deutschland könne nun nicht sich auf das Obium einer brutalen Ablehnung seines Vorschlages berufen. Die Bedingungen beziehen sich nicht auf den Waffenstillstand selbst, sondern auf Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes, aus deren Verlauf im Einvernehmen mit den Verbündeten notwendigerweise ins Auge gefaßt werden müsse.

TU Berlin, 12. Okt. Die im Herrenhause angenommenen Anträge, die das völlig gleiche Wahlrecht in Preußen auf der Grundlage der Verfassungsvorlage beschloßen, beruhen, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, auf Vereinbarung der Linken des Herrenhauses mit der Linken des Abgeordnetenhauses, einschließlich des rechten Flügels des Zentrums und der Nationalen Liberalen. Diese Anträge sind gestern im Herrenhause bei Stimmenthaltung der Rechten unverändert im ganzen angenommen worden. Es ist anzunehmen, daß sie auch im Plenum ohne Verzögerung angenommen werden, da auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses dafür gesichert ist, und die Verfassungsvorlage einer für die Linke annehmbaren Form den Weg reibungsloser Erledigung finden wird.

TU Wien, 12. Okt. In hiesigen politischen Kreisen wird bemerkt: Die Antwort Wilsons auf die deutsche Note sei eine Teilantwort auf den gemeinsamen Friedensschritt der drei verbündeten Mächte, sie richte sich aber auch insofern an Österreich-Ungarn, als darin von der Räumung der durch die Mittelmächte besetzten Gebiete gesprochen werde. Die Frage der Räumung werde nicht ohne weiteres einfach zu bejahen sein, sondern es müßte über die Ausgleichung technischer, insbesondere militärischer Frage gesprochen werden. Die Möglichkeit einer Fortsetzung der Friedensverhandlungen sei jedenfalls gegeben.

TU Rotterdam 12. Okt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ depechiert aus New York: Obgleich in Amerika Meinungsverschiedenheiten herrschen, ist man doch allgemein überzeugt, daß Wilson erst nach reiflicher Überlegung gehandelt habe. Man habe volles Vertrauen, daß er im richtigen Augenblick den richtigen Schritt getan hat. Es gebe zwar in den Vereinigten Staaten einflußreiche Kreise, darunter Senator Lodge, die eine kurze Ablehnung der deutschen Note bevorzugt hätten, aber die große Mehrheit ist der Ansicht, daß der Präsident am besten imstande sei, die Lage zu beurteilen. Im Vertrauen auf seine Weisheit sei die Mehrheit des Volkes überzeugt, daß er im besten Interesse der Verbündeten gehandelt habe.

TU Kopenhagen, 12. Okt. Nach einem Londoner Telegramm ist der serbische Kronprinz mit seinem Hauptquartier in Ueslöv eingetroffen. Auch die serbische Regierung wird, wie der „Lokalanzeiger“ hört so bald wie möglich sich in dieser Stadt versammeln und dort Wohnquartiere nehmen.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 12. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wir haben uns aus den Stellungen nördlich von Douay in rückwärtige Linien zurückgezogen.

Der Gegner ist langsam gefolgt und am Abend in der Linie Ait-Baendin-Harnes-Henin-Pietard und östlich der Bahn Beaumont-Crebieres.

Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaas an.

Angriffsziel der hier auf schmaler Front eingesehten englischen Divisionen war der Durchbruchversuch auf Balenziennes.

Die Absicht ist vereitelt.

Es glückte dem Gegner in Zwuy und auf den Höhen östlich und südöstlich dieser Stadt Fuß zu fassen.

Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten den Angriff des Feindes zum Stehen.

An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten ihm durch unsere Abwehrtätigkeit schwere Verluste zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Hefige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Chain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Dife Erkundungsgesichte.

Südlich von Laon haben wir die Chemins des Dames geräumt.

Im Aisnebogen zwischen Bery au Bac und südlich Bouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen vor sich gingen, klieben dem Feinde verborgen und gingen planmäßig und ungestört von staten.

Auch in der Champagne sind die Bewegungen planmäßig verlaufen.

Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne die die Armeen des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in 14 Tagen gewaltigen Ringens gewonnen hat und die in den feindlichen Armeen durch die ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung, haben die wirkungsvolle Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe v. Gallwih.

Teilkämpfe beiderseits der Aire.

Hefige Angriffe, die der Feind auf den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasufem richtete, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Tunel und der Orneswald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen.

Seit 15 Tagen im Brennpunkte der Schlacht bei Romagen in Abwehrkämpfen stehend, hat die elsässisch-lothringische 115. Infanterie-Division unter General-Major Eundt auch gestern die ihr anvertraute Stellung gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.



Der Taler ist ein ReFrut.

Die Reichsbank lehrt ihn gegen den Feind marschieren.

Darum zeichnet!

Druckmaschinen fertigt schnellstens die Buchdruckerei Jander

Bekanntmachung.

Stundenweise Absperrung des Gases.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat seit 6 Wochen die Kohlenlieferung an das hiesige städtische Gaswerk vollständig eingestellt. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes mußte der im Sommer eingesparte Kohlenvorrat angegriffen werden, der bei dem jetzigen ganz außergewöhnlich hohen Verbrauch in aller Kürze aufgebraucht sein wird. Unserem mehrfachen dringenden Ersuchen, größtmögliche Sparsamkeit zu üben, sind unsere Abnehmer leider nicht nachgekommen. Sie wurden bis jetzt in keiner Weise im notwendigsten täglichen Bedarf beschränkt. Der soeben vorgenommene Vergleich der letzten Aufnahme läßt jedoch erkennen, daß in den meisten Haushaltungen nicht nur der notwendige Bedarf in Anspruch genommen, sondern trotz der angeordneten Maßnahmen mit dem Gas geradezu verschwenderisch umgegangen wird. Sofern unserem nochmaligen dringenden Ersuchen, den Gasverbrauch in Haushalt, Küche und Gewerbebetrieb auf das allernotwendigste zu beschränken, nicht von jedem einzelnen sofort Rechnung getragen wird, sieht sich die Verwaltung außer Stande, die drohenden Folgen weiterhin abzuwenden und gezwungen, schon in den allernächsten Tagen die Gasabgabe nur auf mehrere Stunden des Tages zu beschränken da für die jetzige volle Abgabe der Kohlenbestand in keiner Weise ausreicht.

Die seither drohende Erhebung der Aufgelde bleibt leider gleichfalls weiterbestehen.

Radesheim, den 10. Oktober 1918.

Die Verwaltung der städtischen Werke:
Krag.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. ds. Mts. nachm. von 3—5 Uhr, findet in dem Bachelin'schen Besitzum Weinst. der Verkauf von Weißkraut 1. Gr. zu 9.50 Mk. statt.

Geisenheim, 12. Okt. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. ds. Mts. vorm. von 9 Uhr ab, kommen in hiesigem Rathaushofe Kartoffeln zum Verkauf.

Auf die Person entfallen 12 Pfund zum Preise von 1,10 Mk. Selbstversorger sind vom Bezuge ausgeschlossen. Bezugsscheine werden bei Vorzeigung der Lebensmittellarten gegen gleiche Bezahlung ausgeben und zwar für die Nr. 1—500 von 9—12 Uhr und von 2 Uhr ab von Nr. 501 bis zum Schluß. Gleichzeitig kann die Sacke wieder in Empfang genommen werden.

Geisenheim, den 11. Okt. 1918.

Der Bürgermeister
J. B. Gimbel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Zuckerkarten werden am Dienstag, 15. d. Mts. vormittags ausgegeben wie folgt:

Von 9—10 für die Inhaber der Lebensmittellarten
Nr. 1—150, 391—530, 751—850,
" 10—11 151—300, 531—660, 851—960,
" 11—12 301—390, 661—750, 961—1036.

Bei Empfangnahme der Karten sind die alten Lebensmittellarten vorzulegen.

Geisenheim, den 12. Oktober 1918.

Der Beigeordnete: Gimbel

Bekanntmachung.

Für Monat Oktober ist uns ein kleines Quantum Petroleum überwiesen:

Es können nur solche Haushaltungen berücksichtigt werden, wo weder Gas- noch elektrisches Licht vorhanden ist.

Anmeldungen werden Mittwoch vormittag auf hiesiger Bürgermeisterei entgegen genommen.

Geisenheim, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat: Gimbel.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Herbstauschusses bestimme ich hi durch folgendes:

Am 14., 15. und 16. Okt. findet eine Vorlese statt und sind die Weinberge vom 17. Okt. ab wieder geschlossen.

Während der Leszeit sind alle Arbeiten in den Weinbergen außer dem Traubenlesen verboten; lediglich das Heimbringen von Gemüse, Kartoffeln und anderen Provianten, sowie das Zuschlagen von Jungstößen ist gestattet, aber auch nur während der für die Leszeit bestimmten Zeit.

Der Beginn und der Schluß der täglichen Leszeit wird durch das übliche Glockenzeichen bestimmt. Das Betreten der Weinbergsgemarkung außerhalb der durch dieses Zeichen festgesetzten Zeit ist verboten. Bereits gekelterter Wein kann auf schriftliche Erlaubnis des Bürgermeisters auch außer dieser Zeit, jedoch nur nach Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nach Hause gebracht werden.

Geisenheim, den 12. Okt. 1918.

Der Magistrat: J. B. Gimbel Beigeordneter

Offener Fleischextrakt Erjaß

eingedickte Suppenwürze
sich eingetroffen.
Franz Rothhaupt
Marktstraße.

Fellspanner I. Kaninelle Insektenpulver I. Gellügel u. Hunde

empfiehlt
Pet. Jos. Klein, Gei-
senheim, Steinb. Str. 5



Auf einer Patrouillenfahrt in der Nordsee starb in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober den Tod fürs Vaterland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder

Willy Fiebig

Bootsm.-Maat (Ref.-Offz.-Asp.) auf einem
Corpedoboote

in fast vollendetem 19. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Willy Fiebig.

Diez a. d. L., den 10. Oktober 1918.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen nehmen wir bis zum 23. Oktober mittags 1 Uhr zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Wenn die Zeichnung bei uns erfolgt, gewähren wir auch jetzt wieder die seitherigen Erleichterungen bei Rückgabe ungekündigter Einlagen und Einräumung provisionsfreier Kredite zu 5% Zinsen gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Vorshuf- u. Creditverein in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,
Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Mal- Schule Schild

Malen, Zeichnen, Kunstgewerbe,
Geschmacksbildung.

Monatlich M. 15.— honorar

bei 2 Stunden wöchentlich.

Anmeldungen an H. P. Schild.

Ein fast neuer

Ofen

zu verkaufen. Wo sagt die
Geschäftsstelle der Zeitung.

Alle Obstarten

kauft fortwährend

Franz Rückert.

Geisenheim, Bollstraße 9a

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe zu den amtlich bekannt gegebenen Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 23. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen genommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Junge Hühner

zu kaufen gesucht. Zu er-
fragen i. d. Geschäftsstelle.

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Gewandtes Fräulein

zum Beitragen von Büchern
Listen u. dergl. für nach-
mittags (gegebenenfalls nur
für einige Tage der Woche)
nach Radesheim gesucht.
Befl. Angebote unter
Nr. A. 697 an die Ge-
schäftsstelle der Zeitung.

Tüchtiges Monatsmädchen oder Frau

gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Zeitung

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik
Winkel.

4 bis 5 Zimmer- Wohnung

zum 1. Januar gesucht.
Angebote unter Nr. B.
703 an die Geschäftsstelle
der Zeitung erbeten.

1. Wie entferne ich den bei-
stehenden Tabakgeschmack? zu-
gleich Anleitung zum Zeichnen
21.—30. Tausend.
2. Selbstvers. von Zigaretten.
Zigaretten, Santabak ohne
Hilfsmittel. 12.—17. Tausd.
3. Verarbeiten der Tabakplan-
zen zu Pfeifentabak
51.—60. Tausend.

4. Verarbeiten von Blättern
und Blüten zu gutem Tabak-
erfah. 1.—10. Tausend. Leicht-
ste Anleitungen, jede 90 Bg.
Zeige f. Tabak u. Ertrag
(Abn. Carinasgeschm.) leicht
M. 1.90, mittel M. 2.50, stark
M. 2.90. Jede Packung reicht
für 5 Pfund Tabak.

Alle Preise zuzügl. 20%
G. Weller, Rastatt, Rthld.

Gut erhaltene
Eisenwaren

Defen, Wasserpumpen, Bü-
geleisen usw.
sowie sonstige Gegenstände
für den

Haushalt

verschiedenster Art, ferner
sehr brauchbares

Holz

für Jaglager, Kellern und
andere Zwecke nebst

Herbst-Geräte

hat preiswert abzugeben
J. B. Di Lorenzi
Markt 10

hat preiswert abzugeben
J. B. Di Lorenzi
Markt 10

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

zu den amtlich bekannt gegebenen
Bedingungen

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen werden bis zum 23. Oktober, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen genommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung. Es können auch Anteile von M. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungekündigter Einlagen.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Prima Schöfferhof Flaschenbier

J. Bach (zur Krone.)